

Natürlich! — schrie Süskind Nathan — Es ist ja der größte Gourmand unter der Sonne. Der frisst Ihnen Alles auf. Equipagen, vier Pferde, Mobiliar, Waarenlager, ein Haus mit einem Garten — ich sag' Ihnen, ein Garten mit Alleen, Fontainen und steinernen Statuen, Alles hat er aufgefressen! Der hat einen Magen! Sein ganzes Vermögen liegt darin begraben. Wär' er ein russischer Fürst, dessen Vermögen nach Seelen berechnet wird, so hätt' er eine halbe Million Seelen wie nichts verschlungen. Kann das ein Haifisch?

Und der will sich mit unserm Hause verbinden! — rief Raschmann — Das sollte mir fehlen. Nein, es war recht gut, daß Sie meinen Fidibus nahmen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufklärungen. Sie gehen also Alle nach Nürnberg, um sich von dem Kerl bezahlen zu lassen?

Ja nun ja, meinetwegen! — rief lustig Süskind Nathan — wir wollen Alle miteinander. Kann man auch von ihm nichts Baares kriegen, so ist doch vielleicht ein Geschäftchen in Nürnberg zu machen.

Während nun Raschmann nach dem Stalle ging, um sein Pferd herauszuziehen, standen die drei Freunde unter Gottes freiem Himmel und besprachen sich darüber, wie sie ihre List zu Ende bringen wollten. — Friede umarmte den ehrlichen Bruder, der die Rolle des Süskind Nathan so trefflich spielte, und war wieder ganz glücklich. Dann sprach er ernst: Nun hab' ich's fest beschlossen! kein Aufschub mehr! Dem heimlichen Gerichte werde das Uebrige anheim gestellt!

Das Hinzutreten Raschmann's, der sein Pferd am Arme führte, machte ihrem Gespräche ein Ende. Sie zogen ihre Philister ebenfalls aus dem Stalle und ritten die Straße nach Nürnberg, die der Mond beleuchtete.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rückerinnerungen aus der Geschichte aller Völker und Zeiten.

Der Ball unter Kanonendonner.

Im Jahr 1733 eroberten der französische Marschall Villars und der König von Sardinien Mailand. Jener, ein achtzigjähriger Greis und als ein Mann bekannt, der keine schmeichelnden Sitten hatte, behauptete den Charakter seiner Nation durch den

Zug, daß er den schönsten Mailändischen Damen einen glänzenden Ball gab, auf welchem er selbst mit-tanzte, während zu gleicher Zeit noch ein schreckliches Feuer auf die Citadelle fortdauerte.

Der Rosenjunge.

In einem Dorfe unweit Paris hat sich bei Gelegenheit des Rosenfestes ein sonderbarer Fall ereignet. Nach sorgfältigster Erkundigung über die Aufführung eines jungen Mädchens, welches alle Stimmen zum Preise beriefen, ward diesem die Belohnung zuerkannt, im Augenblicke der Feierlichkeit aber bat es um ein geheimes Gespräch mit dem Maire und gestand ihm, daß es ein Knabe sey.

„Auch gut! — rief der Beamte — das hat nichts zu bedeuten; statt eines Rosenmädchens haben wir nun einen Rosenjungen!“ —

Man weiß nicht, wie die Gemeinde diese Auslegung des Präsidenten der Tugend-Jury aufnehmen wird. —

Dulde der Weisen Tadel.

Wer nicht stark genug ist, der Weiseren Tadel zu dulden,
Der ist würdig des Glück's, Abgott der Narren zu seyn.

Schaller.

S o m e n.

Einem Nachtwandler, den, gerufen, der Schwindel befällt,
Gleicht der Mensch, den das Glück zu hoch gestellt.

Wie der Schieferdecker in seinem Berufe,
So steht auf der schwindelnden Lebensstufe
Der einzelne Mann in der kämpfenden Schaar,
Nicht erkennend die eig'ne Gefahr.

Die Sonn' ist die große Uhr unsrer Welt,
Ihr flammender Zeiger ist die Zeit;
Der Ewigkeit ist's, der sie täglich stellt,
Und beständig weist sie auf die Ewigkeit.

Bei Sturmeswellen schaukelt sich der Schwan
In sich'rer Ruh' auf seiner Fluthen Wiege;
So lenkt ein edler Mann auch seines Lebens Kahn
Durch Kampf und Sturm zum ruhmbekränzten Siege.

— 21. —